

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 177.

Neuenbürg, Sonntag den 11. November

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtsliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

betr. die Abhaltung eines Schießens mit scharfen Patronen auf Markung Spielberg.

Die Unteroffizierschule Ettlingen beabsichtigt am 14. d. Mis. in der Zeit von 8.30 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags auf der Markung Spielberg ein Schießen mit scharfen Patronen abzuhalten.

Die Schussrichtung wird von der Straße Spielberg-Ittersbach in östlicher Richtung, also in der Richtung auf Weiler geben.

Das gefährdete Gelände zwischen den Straßen Spielberg Langensteinbach, Langensteinbach-Auerbach-Weiler, Weiler-Ittersbach und dem ca. 800 Mtr. westlich der Straße Ittersbach-Spielberg führenden Waldweg, sowie die genannten Wege selbst, werden in der genannten Zeit durch Abschließungsposten gesperrt, deren Weisungen unbedingt Folge zu geben ist.

Dies wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Den 7. November 1894.

R. Oberamt.
Maier.

Revier Calmbach.

Wiesen-Verpachtung.

Am Montag den 12. November vormittags 8 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei der seit her im Pacht des Sägers Fr. Wurster (Bürge: W. Hörter, Denbach) gestandene Wiesenstübe oben an der „Königs-Wiese“ im Enzthal auf eine längere Reihe von Jahren verpachtet.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Pflanzenbutter

aus der ersten Fabrik in Württemberg, wie auch

Margarine,

letztere vollständiger Ersatz der Naturbutter, zubereitet aus reinem Ochsenfett und Süßrahm empfiehlt in stets frischer Ware

Albert Neugart.

Neuenbürg.

Ia. holl. Vollhäringe,

Bismarckhäringe

und

Gardellen

in frisch eingetroffener Ware empfiehlt zu billigen Preisen

Albert Neugart.

Herrnalsb.

Einen tüchtigen

Lehrjungen

sucht für sofort

Bäcker Pfeiffer.

Calmbach.

Empfehle hiemit einem geehrten Publikum mein reichhaltiges Lager in

Steh- und Hänge-Lampen

aller Art, ferner eine reiche Auswahl in

Kochgeschirren und sonstigen Haushaltungsgegenständen in Emaille, Eisen und Blech.

Schöne kräftige Most-Zibeben

nebst probattem Rezept liefern jederzeit zu den billigsten Preisen.

Friedr. Schanz,
Eisenhandlung.

Wildbad.

Zur Anfertigung von

Photographien

jeder Art unter Zusicherung bester Ausführung empfiehlt sich

Karl Blumenthal,

Hof-Photograph S. Maj. der Königin,
Hauptstraße nächst d. Bahnhof.

Neuenbürg.

Ein grosser Posten Tricottailen

in schwarz und grau, sowie

Baumwollflanell-Blousen

werden, um damit zu räumen, zu jedem Preis abgegeben.

Achtungsvoll

Emil Meisel.

Kinder- u. Damen-Schleier

sind zu sehr billigen Preisen frisch eingetroffen bei

Emil Meisel.

Decken! Decken! Decken!

Convert-, Bügel- und Pferde-Decken, sowie

Tisch- und Kommode-Decken

in großartigem Sortiment, billigt, empfiehlt

Emil Meisel.

P. S. Ca. 60 Duzend Betttücher, weiß, rosa, hochrot und buntgestreift, werden zu außergewöhnlich billigen Preisen abgegeben.



Gräfenhausen.
Anlässlich der **Kirchweihe** findet bei mir am
Sonntag und Montag
Tanz-Unterhaltung
statt. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Dazu ladet freundl. ein
Wilh. Wolfinger z. Döfen.

Offenhausen.
Anlässlich der **Kirchweihe** findet in meinem Hause am
Sonntag u. Montag den 11. u. 12. d. M.
Tanz-Unterhaltung
bei tüchtiger **Militärkapelle** (Karlsruher Dragoner) statt, wozu
höfl. einladet
Sackmann z. Bären.

Obernhausen.
Anlässlich der **Kirchweih** findet bei Unterzeichnetem am **Sonntag**
den 11. November und Montag den 12. November
Große Tanz-Belustigung
statt. Für gute Küche, reine alte und neue Weine ist bestens gesorgt.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Wilhelm Dittus zur Sonne.

Unternielesbach.
Anlässlich der **Kirchweihe** findet bei mir am
Sonntag und Montag
Tanz-Unterhaltung
statt. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Dazu ladet freundl. ein
Gottfr. Roth zum Rößle.

Gräfenhausen.
Anlässlich der **Kirchweihe** findet in meinem Hause am
Sonntag u. Montag den 11. u. 12. d. M.
Tanz-Unterhaltung
bei tüchtiger **Militärkapelle** (Ludwigsburger Dragoner) statt, wozu
höfl. einladet
Schumacher zum Rößle.

Obernieselsbach.
Anlässlich der **Kirchweih** findet bei Unterzeichnetem am **Sonntag**
den 11. November und Montag den 12. November
Tanz-Unterhaltung
statt. Für gute Küche, reine alte und neue Weine ist bestens gesorgt.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
J. König zur Traube.

Obernhausen.
Ueber die **Kirchweih**
ganz kleine Tanz-Belustigung.
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und ladet höflichst ein
Jakob Schempf z. Traube.

Für Landwirte!
In meinem Verlage ist in 3. Auflage erschienen:
Die Erhöhung des Milchtrags der Kühe.
Ratschläge zu rationellem Betriebe der Milchwirtschaft, wodurch das Milchertägnis der Kühe u. um ein Drittel Teil und noch mehr erhöht werden kann.
Gegen Einwendung von M. 1.60 in Briefmarken oder gegen Nachnahme zu beziehen durch den Verlag
Ph. Busch, Mannheim.

Makulatur (alte Zeitungen) hat billig abzugeben
G. Nech.



Magdeburger
Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Ich beehre mich hiemit zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß
Herr Lehrer Fr. Luther in Loffenau
als Agent für obige Gesellschaft angestellt worden ist.
Stuttgart den 7. November 1894.

Der General-Agent:
Albert Schwarz.
Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung erlaube ich mir, mich zum
Abschluß von **Feuer-Vericherungen** zu empfehlen; die loyale Ge-
schäftsbehandlung, sowie die vorzügliche finanzielle Lage dieser Gesellschaft
ist zur Genüge bekannt und bin ich zur Erteilung weiterer Auskunft,
sowie zur Verabfolgung von Antragspapieren stets gerne bereit.
Loffenau den 7. November 1894.
Fr. Luther, Lehrer.

Alleinige Fabrikanten
LEONHARDT & CO.
BERLIN, N.W. Schiffbauerdamm 3

Patent-H-Stollen
Das einzig Praktische für glatte Fahr-
bahnen.
Sicht scharf! Krantritt unmöglich!

Warnung: Der grosse Erfolg, den unsere Patent-H-Stollen errungen, hat Anlass zu ver-
schlechten werthlos. Nachahmung.
gegeben. Man kauft daher unsere stets
scharfen H-Stollen nur von uns direct,
oder in solch. Eisenhandlung, in denen unser
Plakat (wie nebenstehend) ausgehängt ist.
Prezisten u. Zeugnisse gratis u. franco.

Geldlotterien.
Zwei Brüder à 2 M. 40 000
Ziehung 15. Novbr.
Reutlinger à 1 u. 2 M. 25 000
Fachsenfelder à 1 M. 15 000
Anteilscheine an 100 Reutlinger
giltig für 2 Ziehungen M. 250
versendet
A. Lang, Hauptagentur.
Stuttgart, Marktplatz.

Neuenbürg.
Eine freundliche Wohnung
hat auf Lichtmeh zu vermieten
G. Weif, Uhrmacher.
Frisk gebrannter
Kalk
Biegelei Sirlau.
Ebendieselbst ist eine neue Sendung
la. Mannheimer

Portland-Cement
eingetroffen.

Veraltete
Krampfadertufgeschwüre
langjährige Flechten und Geschlechts-
leiden heilt brieflich schmerzlos unter
schriftlicher Garantie, billigt. 24-
jährige Praxis.
Apotheker Fr. Jekel, Breslau,
Reudorfstr. Nr. 3.

Lieben Sie
einen schönen, weissen, zarten Teint,
so waschen Sie sich täglich mit:
Bergmann's
Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden-
Radebeul.
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).
Bestes Mittel gegen Sommersprossen, so-
wie alle Hautunreinigkeiten. à St. 50 Pfg.
bei Carl Mahler u. Albert Neugart.

Monogramm-Stempel
zum Stempeln von
Briefpapier, Couverts, Karten u.
sowie zum
Zeichnen von Wäsche aller Art
empfiehlt
G. Nech.



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 9. Nov. Letzten Mittwoch abend fand sich eine größere Anzahl von Mitgliedern des Alldeutschen Verbands und von andern Freunden unserer kolonialen Bestrebungen im Hotel zur „Alten Post“ zusammen. Zur Besprechung gelangte die sogen. „Delagoa-Frage“. Nach einem kurzen Hinweis auf die Verträge, durch welche die Ausdehnung unserer afrikanischen Kolonien festgelegt und anerkannt wurde, stellte Hr. Präzeptor Calmbach die Frage: „Werden die Länder, welche jetzt noch in Südafrika unverzehrt geblieben sind: die beiden Oranjestreitstaaten und die beiden portugiesischen Provinzen auf der Ost- und Westseite Afrikas (Mozambique, Küste von Delagoa bis Cap Delgado im Osten; Angola, Loando, Ambriz, Mossamedes Benguela im Westen) auch in Zukunft unverzehrt fortbestehen oder in englischen und deutschen Besitz übergehen?“ Zur sicherern Beurteilung dieser Frage gab Redner einen kurzen Ueberblick über die Geschichte Südafrikas seit seiner Entdeckung durch Bartholomäus Diaz 1486. Nach einander lösten sich Portugiesen, Holländer und Engländer in seinem Besitz ab. Die Engländer haben seit 1795 begonnen, sich in den Besitz des Kaplandes zu setzen. Die Boers, welche bisher den Süden inne hatten, zogen namentlich seit den 30iger Jahren vor englischer Willkür sich in nördlicher Richtung zurück und gründeten 1839 Natal, welches aber schon 1848 unter englische Oberhoheit kam. Die Mehrzahl der dort ansässigen Holländer wanderte abermals aus und gründete 1848—1854 den Transvaalstaat und den südlicher gelegenen Oranjestreitstaat. Die Zeit bis 1884 füllten fast ununterbrochene wechselnde Kämpfe mit den Hottentotten, Kaffern, Zulus (Cetewayo-Zulu) und dem Transvaalstaat: ein kleiner Landstrich um den andern wurde dem britischen Gebiet zugesügt. Mit dem Inbegriffen des Deutschen Reichs in Südafrika trat nun aber auf einmal, nicht nur bei England, sondern auch bei Frankreich, eine solch unmäßige Begehrlichkeit auf, daß 10 Jahre genügten, um fast halb Afrika zu verteilen. England hat sich im Süden bis an den Nyassasee heraufgearbeitet und stand sogar im Begriff, durch den berühmten Kongovertrag seine südlichen Besitzungen mit den nördlichen am Nil zu verbinden, was nur durch den energischen Einspruch des Deutschen Reiches wieder rückgängig gemacht wurde. Damit ist aber die englische Begehrlichkeit nicht anders geworden. Es sind nur andere Wege, die man jetzt einschlägt, um die deutschen Interessen zu schädigen, die eigenen zu fördern. Auf dem Schire-Zambesi bemüht sich eine englische Gesellschaft (vgl. Royal Niger Company!) den Hinterlandshandel vom deutschen Gebiet weg durch englisch-portugiesisches Gebiet zu leiten. An der Delagoa-Küste ist ein Aufruhr ausgebrochen (von wem geschürt?) die portugiesische Gewalt zu stürzen und gleich sind die Engländer mit ihren Kriegsschiffen zur Hand, um möglichst selbst die schon lange ersehnte Macht zu besetzen, wodurch die Oranjestreitstaaten ein für allemal von der Aussicht auf freie Verbindung mit dem Meer abgeschnitten wären. Englische Zeitungen empfehlen zum Ersatz für den Geldverlust an das bankrotte Portugal einfach die portugiesischen Provinzen in Afrika zu besetzen. — Die versammelten Mitglieder haben unter Würdigung dieser Verhältnisse und der Thatsache, daß auch Deutschland große Geldverluste in Portugal hat, eine Eingabe an das Kaiserliche Auswärtige Amt gerichtet, mit folgenden Vorschlägen: 1) Zur Sicherung Deutsch-Ostafrikas ist die Südgrenze bis an den Schire-Zambesi vorzuschieben; dadurch ist der freie Handel und Zugang nach den Hinterlandseen gewährleistet; 2) die Delagoa-Küste bis zum Limpopo-Fluß soll an den Transvaalstaat kommen; dadurch verpflichten wir uns beide Staaten, machen sie lebensfähiger und gewinnen in ihnen einen wertvollen Verbündeten in dem Kampf gegen das mehr und mehr überhand nehmende Britentum. Zugleich wurde das volle Vertrauen ausgesprochen, daß die gegenwärtige kaiserliche Regierung in dieser oder ähnlicher Weise die deutschen Interessen in

Afrika und überhaupt im Auslande aufs kräftigste wahren werde. — Anschließend wurden die neuen Satzungen des Alldeutschen Verbands besprochen, eine Ortsgruppe Neuenbürg gegründet und zu deren Vorstand Hr. Präzeptor Calmbach unter Anerkennung für seine bisherige energische Vertretung der Sache des Verbands mit Einmütigkeit gewählt. Der Alldeutsche Verband betrachtet als seine vornehmste Aufgabe Belebung deutsch-nationaler Gesinnung, Pflege des nationalen Bewußtseins, Erhaltung deutscher Art und Sitte in Europa und über See, Zusammenfassung des gesamten Deutschtums und Förderung einer thatkräftigen deutschen Interessenpolitik, insbesondere auch Fortführung der deutschen Kolonialbewegung zu praktischen Ergebnissen. Es ist erfreulich, daß nun auch in unserem Schwarzwaldbezirk eine Ortsgruppe dieses Alldeutschen Verbands in's Leben getreten ist und daß dieselbe in ihrem neuen Vorstand einen ebenso thatkräftigen wie überzeugungstreuen Vertreter gefunden hat.

Vangenbrand. Kürzlich ereignete sich hier ein schweres Unglück. In dem Gasthaus zum gr. Baum von Schwemmler kam es zwischen dem Wirt und einem Gast, welcher sich nicht ordnungsmäßig betrug, zu einem Handgemenge und zwar auf dem Vorplatz des Wirtschaftszimmers. Der Wirt soll den weiter anwohnenden Gast, Namens Stahl, einen jungen Mann, zur Beihilfe aufgefordert haben. In Folge eines Stoßes, den Stahl vermutlich bekommen haben wird, fiel dieser rücklings ins Zimmer. Stahl erhob sich und setzte sich wieder an den Tisch um von einem Brod weiter zu essen, begab sich aber, wie es scheint, bald darauf wieder auf den Vorplatz und fiel von da die Treppe hinunter. Er konnte sich von da nicht mehr erheben, verschied vielmehr nach kurzer Zeit. Der Arzt konstatierte einen Schädelbruch am Hinterkopfe. In seinem Munde befand sich noch ein Bissen Brod. Der auf so traurige Weise Verunglückte war ein jung verheirateter, von Oberleutenhardt gebürtiger, braver Mann. Es ist noch nicht aufgeklärt, ob der rücklings erfolgte Fall ins Zimmer oder der Sturz von der Treppe die Todesursache ist. Doch scheint die Vermutung nicht ganz unberechtigt, daß schon durch den ersten Fall eine schwere Gehirnerschütterung eingetreten ist. Ein Knabe soll gesehen haben, daß Stahl beim zweiten Mal das Zimmer taumelnd verließ. Die gerichtliche Untersuchung dürfte näheren Aufschluß bringen.

Calw, 9. Novbr. Gestern Vormittag brach in Altbürg in einem Hause in der Nähe der Kirche Feuer aus. Der Brand ist durch zwei Kinder, im Alter von 6 und 8 Jahren, entstanden, welche oft im Hause verkehrten und daselbst ein Feuerle machten. Das Haus ist gänzlich abgebrannt. Der Abgebrannte ist zwar versichert, aber mitverbrannt ist die noch nicht versicherte Aussteuer der Tochter, die in der nächsten Woche Hochzeit machen wollte.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Nov. Der Anarchist Schäwe, der im Zusammenstoß mit Polizisten 6 Revolverstücke abgab und dabei drei Polizisten verwundete, in dessen Wohnung ferner bei der Hausdurchsuchung sozialrevolutionäre Druckschriften, eine Chiffrierschrift, Dietriche, Revolver, Chemikalien, Hilfsgeräte zur Sprengstoffbereitung, eine ungeladene Granate und ein Schrapnel gefunden worden waren, ist vom Schwurgericht zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehnjährigem Ehrverlust verurteilt worden. Sein Genosse, der Anarchist Dräger, erhielt wegen Beihilfe fünf Jahre Gefängnis.

Württemberg.

Stuttgart, 8. Nov. Die Ev. Landes-synode erledigte in ihrer heutigen Sitzung zunächst den Art. 6 des Gesetzes betreffend die Ausübung der landesherrlichen Kirchenregimentsrechte. Der Artikel, der sich mit Ernennung des Vorstands und der Mitglieder des Evangelischen Konsistoriums sowie der evangelischen Hofprediger beschäftigt, wurde in der Fassung des Kommissionsvorschlags einstimmig angenommen. Er lautet: Abf. 1. Der Vorstand des evang. Konsi-

storiums wird von dem König aus der Zahl der von der ev. Kirchenregierung Vorge schlagenen ernannt. Abf. 2. In gleicher Weise werden von dem König die Mitglieder des Ev. Konsistoriums und die ev. Hofprediger ernannt. Der Ernennung hat stets ein mit den Vorschlägen für die Besetzung der betreffenden Stelle versehenes Anbringen des Konsistoriums voranzugehen, welches dem König von der Ev. Kirchenregierung mit dessen eigenen Anträgen vorzulegen ist.

Stuttgart, 8. Nov. Im Gasthaus zum Hirsch fand gestern Abend eine von etwa mehr als 100 Personen besuchte anarchische Versammlung statt. Auf der Tagesordnung stand ein Referat über „Internationale Reaktionsgelüste“. Als der Referent nach einem kurzen Ueberblick über die anarchische Bewegung in Amerika und Spanien auf Ravachol zu sprechen kam und die Meinung äußerte, zur Witzachtung Ravachols liege kein Grund vor, lag der überwachende Polizeikommissar die Versammlung auf Grund des § 130 R.-St.-G. für aufgelöst erklären. Die Dauer der Versammlung belief sich auf nur 10 Minuten. Ausschreitungen kamen dabei nicht vor.

Ludwigsburg, 7. Nov. Graf Zeppelin I. vom hies. Manenregiment führte dieser Tage einen Distanzritt von Ludwigsburg nach Wiesbaden aus, und legte diese zum Teil sehr gebirgige Strecke bei vielfach stürmischer Witterung in etwas weniger als 24 Stunden zurück.

Heilbronn, 8. Nov. Der Gemeinderat setzte in seiner heutigen Sitzung für die Ermittlung des Mörders der Witwe Schumann auf Anregung des Oberbürgermeisters Hegelmaier eine Belohnung von 300 M. aus. Der Mord scheint wohl vorbereitet gewesen zu sein und wurde in raffinierter Weise vollführt. Der Thäter hinterließ auch nicht die geringste Spur; es fehlt bis jetzt für seine Ermittlung jeder Anhaltspunkt. Die Ermordete ist eine 66jährige, kinderlose Witwe. Eine Freundin, welche sie vormittags besuchen wollte, fand die Unglückliche mit einem Strick um den Hals auf dem Boden liegen. Die Lampe brannte noch auf dem Tisch. Frau Schumann soll unmittelbar vor ihrer Ermordung ziemlich viel Zins eingenommen haben. Tags zuvor war ihr Hand vergiftet worden. — Nach den vorliegenden Anzeichen ist der Thäter etwa um 10 Uhr abends, als die Frau noch nicht zu Bette gegangen war, und Strümpfe flickend dasah, in das Zimmer eingedrungen, warf ihr, bevor sie es wahrte, wie ihr geschah, den Strick um den Hals und erdrosselte sie. Spuren eines Kampfes fehlen gänzlich. Nach Begehung der That nahm der Thäter eine Durchsuchung des Sekretärs vor, aus dem er bar Geld im Betrage von 100 M. entwendete. Außerdem wurde eine goldene Uhr samt Kette entwendet. — Vorgestern Nacht wurde in der Synagoge eingebrochen und die Opferbüchsen teilweise erbrochen.

Saulgau, 7. Nov. Das Kind des Bäckermeisters Seyck brachte etwas Sodalauge, die zur Herstellung von Augendreheln verwendet wurde, in den Mund und verbrannte sich derart, daß es nach zwei Tagen starb.

Von den Geld- und Warenbörsen.

Stuttgart, 8. Nov. An einigen außerdeutschen Geldbörsen, namentlich in Wien und Paris, hat sich die Ultimoliquidation, wie man nachträglich erfährt, weit schwieriger vollzogen als in Berlin, wo nur die Waffenspekulanten in russischen Banknoten infolge einer regelrechten Schwänze bluten mußten. In Wien und in Paris haben im Gegensatz von der Berliner Waffenspartei in Rubelnoten gerade die Hausierer namentlich in Industriewerten Reportage bis zu 15 und 20% bezahlen müssen, um die Abnahme der pro ultimo Okt. gekauften Stücke auf einen einzigen Monat prolongiert zu erhalten. Diese Erscheinung giebt zu denken, weil in ganz ähnlicher Weise der große Krach vom Jahre 1873 in Wien anfang. Die Grundstimmung der Börsen ist gleichwohl recht fest, wofür verschiedene Gründe vorliegen: nämlich zunächst das friedliche Manifest des neuen russischen Zaren, ferner günstigere Berichte über die Lage des Kohlen- und Eisenmarktes und die Emission einer neuen 6% mexikanischen Anleihe in London, für welche die Hochfinanz eine gute Stimmung braucht. — Auf den Getreidemärkten ist eine feste Stimmung eingetreten und die Preise haben durchweg angezogen. Roggen pro Nov. liegt in Berlin von 109 auf 111.75, pro Dez. von 110.70 auf 112.75, pro Mai von 116.25 auf 117.75; Weizen pro Nov. von 127 auf 128.75 und pro Mai von 135.72 auf 136.75; Hafer pro Nov. von 116.25 auf 119 und pro Mai von 116.25 auf 117.20. Die Mehlpreise sind unverändert geblieben. — Auf den

chaft.
zu bringen, daß
au
Agent:
Schwarz.
ich mir, mich zum
die loyale Ge
dieser Gesellschaft
weiterer Ausklast,
ie bereit.
cher, Lehrer.
ollen
Das einzig
Praktische
für glatte
Fahr-
bahnen.
or grosse
erfolg, den
o Patent-
nlass zu ver-
ahmung.
unsere stets
on uns direct,
denen uns er
angehängt ist.
de u. franco.
ttete
nckgeschwüre
n und Geschlechts-
schmerzlos unter
tie, billigt. 24-
Zefel, Breslau,
r. Nr. 3.
n Sie
ssen, zarten Teint,
täglich mit:
mann's
ch-Seife
Co. in Dresden-
deul.
el Bergmänner).
Sommerprossen, so-
kollon. à St. 50 Pfg.
u. Albert Neugart.
m-Stempel
apeln von
verl's. Karten n.
aum
säße aller Art
E. Meck.



Baumwollmärkten will die saure Stimmung nicht nur nicht aufhören, sondern sie macht immer noch weitere Fortschritte, so daß es nahezu den Anschein hat, als ob man in nicht allzulanger Zeit die Rohbaumwolle geschenkt bekommen könnte. Die Terminpreise für amerikanische Sorten sind abermals um 2-4 Points niedriger als am Schluß der Vorwoche. Auf den Baumwollgarn- und Tüchermärkten herrscht gleichfalls ausgesprochen saure Stimmung und die Abschlüsse in effektiver Ware beschränken sich trotz sehr ermäßigter Preise auf den allerdringendsten Bedarf, während neue Kontrakte zur Zeit gar nicht zustande kommen. — Auf den Zuckermärkten hat die schon in voriger Woche eingetretene Ermattung weitere Fortschritte gemacht und die Preise sind abermals zurückgegangen.

Ausland.

In Belgien haben bei den Provinzialrats- und Municipalwahlen die Ultramontanen abermals bedeutende Siege über die Liberalen erröchten; sie besitzen jetzt auf dem Rathous in Brüssel die Majorität.

London, 8. Nov. Der chinesische Botschafter ist von Paris zurückgekehrt — Ich erfahre aus bester Quelle die Bestätigung, daß die chinesische Kriegsflotte trotz wiederholter Warnungen sich in Port Arthur einschließen ließ.

New-York, 8. Nov. Die letzten Ergebnisse der Wahlen zeigen, daß die republikanischen Siege alle Erwartungen übertreffen. Die populäristische Partei erlitt eine große Niederlage in Colorado Kanjas. Einer der bedeutendsten Kaufleute New-Yorks erklärte, er fürchte keineswegs einen neuen Mac-Kinley-Tarif als Folge der Wahlen. Die republikanische Mehrheit in Indiano für Harrison übersteigt 50 000, diejenige in Ohio für Mac-Kinley beträgt 140 000

Unterhaltender Teufel.

Der

Schloßhauptmann von Düsseldorf.

Novelle von Waldemar Berndt.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Wieder schwieg der Schloßhauptmann und sank tief in die Kissen zurück. Schwer atmete seine Brust und auf dem bleifarbenen Antlitz standen dicke Schweißtropfen. Auf's Neue reichte der Oberst dem Kranken den stärkenden Sabetrunk und wiederum suchte derselbe die erlöschenden Lebensgeister an. Er schlug die halbgeschlossenen Augen auf und begann weiter zu erzählen:

„Der Tag der That war bestimmt — am Donnerstag. Die Herzogin hatte die vergangene Nacht im wilden Gelage durchschwärmt und war heute zeitig zur Ruhe gegangen. Die Glocken der Lambertuskirche verkündeten die zehnte Abendstunde, als ich leise, bartfuß, das Schlafgemach der Fürstin betrat. Die Kammerfrauen waren ebenfalls zu Bett gegangen, ein Klingelzug neben dem Lager der Herzogin war dazu bestimmt, sie herbeizurufen.

„Da lag das schöne Weib und schlief, — schlief, als sei sie das schuldloseste Geschöpf auf Gottes Welt. Ein Grausen überkam mich, die Füße wollten mich nicht vorwärts tragen. Wenig — Feigling! tief es in mir und mit raschem Entschlusse stürzte ich vorwärts, umklammerte den Hals der Herzogin und preßte ihn zusammen. Sie stieß einen unterdrückten Schrei aus, öffnete die Augen und sah mich an mit einem Blick, den ich mein Lebenlang nicht mehr vergessen habe. Der Kampf war kurz, wenige Minuten, und Alles war vorüber. Mit weit geöffneten Augen lag sie nun da, aber sie waren ohne Glanz, die Gesichtszüge hatten eine bläuliche Färbung angenommen und die Hände erschienen krampfhaft geballt. Wie von Furien gepreißelt, floh ich aus dem Gemach des Schreckens, aber von der Stunde an war meine Ruhe dahin, denn an meinen Händen klebte Blut — Fürstenblut!“

Der Kranke schrie so laut und entsetzlich, daß es den Soldaten eiskalt überlief; er fand kein Wort des Trostes und der Beruhigung.

„Die That hat sich furchtbar an mir gerächt, ich habe gräßlich zu leiden gehabt,“ fuhr der Schloßhauptmann mit leiser Stimme fort. „Ein Mädchen, das mir nach Jahren meine Frau schenkte, wurde, je mehr sie sich entwickelte, das leidhafteste Ebenbild der Gemordeten und er-

innerte mich dadurch täglich, stündlich an meine grausige That. Jeden Donnerstag aber, sobald die zehnte Abendstunde schlägt, muß ich in das Schlafgemach der Herzogin, eine unsichtbare Gewalt, die Menschen nennen es auch Nacht des bösen Gewissens, zieht mich dahin und in den furchtbarsten Seelenqualen verbringe ich dort, vor dem Bette und dem Bilde der Gemordeten, eine entsetzliche Stunde. Das ist das Geheimnis jenes Zimmers; Tag und Stunden des Nordes kehren allwöchentlich wieder und eben so oft durchlebe ich alle Schrecknisse jener unheilvollen That.“

„Hat man nicht nach dem Thäter geforscht?“ fragte der Oberst.

„Das wohl,“ versetzte der Schloßhauptmann, „aber man betrieb die Untersuchung sehr lässig. Man war froh, daß das Land befreit war und das Volk atmete erleichtert auf. Allgemein wurde angenommen, einer ihrer verächtlichen Günstlinge sei der Thäter und als man nach einigen Bemühungen dessen Spur nicht fand, ließ man die Angelegenheit ruhen. Dein Vater verließ nach dem Tode des blödsinnigen Herzogs die Stadt und zog nach Böhmen; jetzt weiht Du auch, weshalb er seinen Namen änderte, der Name Schenker war mit dem Morde der Fürstin zu eng verknüpft.“

„Aber jetzt sind meine Leiden zu Ende. Als ich vor einigen Monaten draußen im Lager der Spanier bei Jons war, um dem General Montalvo, eine Botschaft unserer Fürstlichen Gnaden, des Herzogs, zu überbringen, hielt ich mein Pferd an einer Marketederbude an, um einen Schluck Branntwein zu nehmen; ein altes Zigeunerweib trat aus dem Zelt und brachte mir das Gewünschte. Sie sah mir scharf in's Antlitz, erfaßte dann meine Hand und verfolgte die Linien derselben mit ihrem Zeigefinger. „Ihr habt kein gutes Gewissen,“ sagte sie dann, „eine schwere Schuld lastet auf Euch und Ihr werdet nicht eher Ruhe finden, als bis die Stätte Eurer Unthat vernichtet ist. Was das Weib damit meinte, ich wußte es nicht, heute ist es mir klar. Das Feuer hat das Gemach des Entsetzens vernichtet und mir winkt endlich die hersehnte Ruhe des Grabes.“

Er sprach die letzten Worte leiser, so daß der Oberst sich niederbeugen mußte, um ihn zu verstehen. Aber kaum hatte er geendet, als ihn ein heftiger Stichhusten überfiel, der ihm den Atem benahm. Rasch holte der Graf die beiden Mädchen herbei und als diese an das Lager des Sterbenden traten, seufzte dieser noch einmal auf, streckte sich und war verschieden.

Drei Tage später führte man den Hauptmann Knolling und den Küchenschreiber Wallus mit gefesselten Händen hinaus nach dem Hochgericht, wo sie ihre Schuld am Galgen büßten.

Die Justiz damaliger Zeit machte nicht viel Umstände und die Aussagen der Fischerstochter und des kaiserlichen Oberst genügten vollständig, die Brandstifter für überführt zu erachten. Die begleitenden kaiserlichen Truppen hatten Mühe, die Verbrecher vor der Wut des Volkes zu schützen, denn nur der Umsicht des Obersten und den fast übermenschlichen Anstrengungen seiner Leute war es zu danken, daß die Stadt und der größte Teil des Schlosses erhalten geblieben war. Der Herzog und die Bürgerschaft ließen denn auch den Kaiserlichen eine ansehnliche Geldsumme als Entschädigung und Belohnung zugehen. Klingenburg selbst aber lehnte jeden derartigen Beweis des Dankes ab.

Als er indes nach drei Monaten mit der Geliebten in der Sanct Lambertuskirche an den Altar trat, um sich der Trauer um den geschiedenen Vater wegen in aller Stille trauen zu lassen, konnte er es nicht verhindern, daß die ganze Stadt an dem Glück der Neuvermählten freudigen Anteil nahm, die Kirche in einen Blumengarten verwandelte und ein vollständiges silbernes Tafelgeschirr als Hochzeitsgabe schenkte.

Nur Marie fehlte bei der Feier; sie war wieder in die dürftige Hütte ihres Vaters zurückgekehrt und nichts konnte sie bewegen, die Freundin zum Altare zu begleiten. Regina ahnte, was in ihr vorging und ehrte die Gründe ihres Fernbleibens; der Oberst aber wirkte ihr,

deren Wachsamkeit die sofortige Entdeckung des Feuers zu danken war, ein Jahrgeld aus, das sie in den Stand setzte, ihrem Vater ein sorgentreiches Alter zu bereiten. Und als der Fischer endlich das Haupt zur ewigen Ruhe legte, trat die Vereinsamte in das Kloster der Carmeliterinnen ein; sie hatte mit der Welt abgeschlossen.

Oberst von Klingenburg nahm bald seinen Abschied und zog sich mit seiner jungen Frau auf seine böhmischen Güter zurück; das wilde Kriegshandwerk verträgt sich nicht mit dem stillen häuslichen Glück, welches die Liebenden fortan umschwebte.

Einige Bauernregeln für November. Ist an Allerheiligen der Buchenspahn trocken, wir im Winter gern hinter dem Ofen hocken; ist der Spahn aber naß und leicht, so wird der Winter statt trocken, recht feucht. — Allerheiligen bringen Nachsommer (den Altweiberommer). — An Martini Sonnenschein, tritt ein kalter Winter ein. — Wenn die Gänse um Martini auf dem Eise stehen, so müssen sie um Weihnachten im Kote gehen. — Sperret der Winter zu früh das Haus, hält er sicher nicht lange aus. Bleibt aber der Vorwinter aus, so kommt der Nachwinter mit Frost und Braus.

Telegramme.

Berlin, 9. Nov. Der „Kreuztg.“ zufolge ist die Nachricht, daß die Komposition des Kaisers „Sang an Regir“ durch ministerielle Verfügung in den oberen Klassen der höheren Lehranstalten zum Gegenstand einer Besprechung gemacht werden sollte, unzutreffend.

Berlin, 9. Nov. Nach der Rückkehr aus Livadia nahm heute Professor Leyden seine Vorlesungen wieder auf; das Auditorium begrüßte ihn stürmisch, wofür er dankte. Leyden erzählte sodann, daß seine kurze Abwesenheit ein Stück Weltgeschichte gewesen ist und ihm ewig in Erinnerung bleiben werde.

München, 9. Nov. Der Reichskanzler Fürst v. Hohenlohe empfing gestern die hier beglaubigten Diplomaten. Vor der Tafel wurde der Reichskanzler vom Prinzregenten in Privataudiens empfangen. An der Tafel nahmen außer den anwesenden Prinzen sämtliche Staatsminister und der preussische Gesandte teil. Der Prinzregent trank dem Reichskanzler zu und unterhielt sich nach der Tafel noch längere Zeit mit ihm. — Der Prinzregent stattete dem Reichskanzler, Fürsten Hohenlohe, einen längeren Besuch ab.

Stuttgart, 10. Novbr. Gestern Abend 8^{1/2} Uhr beim Einfahren des von Bodnang kommenden Güterzugs 878 in die Station Dietigheim fuhr demselben eine leere Güterzugs-Maschine entgegen und stieß mit denselben zusammen. Die leere Maschine wurde zurückgeworfen, blieb aber auf dem Geleise stehen und wurde stark beschädigt. Die Maschine vom Güterzug entgleiste und wühlte sich in den Boden ein. Der Führer Abele und Feizer Schüle wurden heruntergeworfen und erlitten Verletzungen. Zugmeister Sienger, der an seiner Bremse stand, wurde in den Gepäckwagen hineingeworfen und erlitt innere Verletzungen. Der Gepäckwagen wurde auf die Maschine geworfen. Zugmeister Sienger hat bloß dem Umstand sein Leben zu verdanken, daß er zurück statt herunter geschleudert wurde. Dem Bremser Hirtle wurden beide Beine abgedrückt. Ein Arzt war gleich zur Stelle. Der Materialschaden ist groß.

Paris, 10. Nov. Ein Individuum verjuchte 8. d. Mis. nachts das Magazin des Arsenals von Briangon anzuzünden. Als er sich ertappt sah, schoß er auf seinen Verfolger und entkam.

London, 9. Novbr. Reuters Bureau meldet aus Shanghai von heute: Nach den letzten Nachrichten aus der Mandschurei zog sich die chinesische Armee in die Berge zurück, wo sie durch Hunger und Kälte schwer leidet. Die japanische Armee lagert in Jungwanischin zwischen Wiju und Mukden. Die Japaner verfolgen die chinesischen Truppen nicht. Port Arthur wird von 15 000 Chinesen, meist Rekruten verteidigt. Man glaubt deshalb nicht, daß es lange werde Widerstand leisten können.

